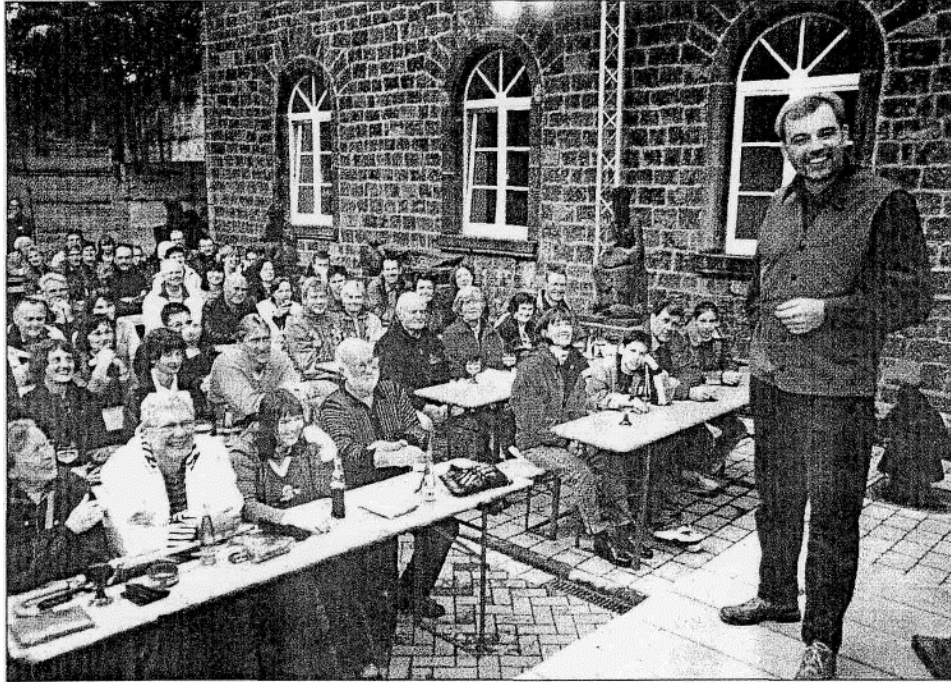


Hommage auf Heinz Erhardt

"Heinz bleibt Heinz" im Arresthaus

Rolf Bidinger und Simon Höneß begeisterten ihr Publikum mit ihrem Programm



Rolf Bidinger unterhielt seine Publikum auf beste „erhardt'sche Art“.

Foto: Bernd Schmitz

Mayen. „Heinz bleibt Heinz“, so war der Abend angekündigt. Für die kleine Bühne im Arresthaus hatten sich die Akteure entschieden und wohl eher mit einer überschaubaren kleineren Gruppe interessierter Liebhaber von Heinz Erhardt gerechnet. Die Veranstaltung wurde jedoch ein Publikumsrenner; die Vorstellungen sind allesamt ausverkauft, zu viele enttäuschte Menschen bei so vielen Nachfragen lassen die Veranstalter überlegen, zusätzliche Termine anzubieten.

Eines fällt gleich zu Anfang auf, betritt man den kleinen Innenhof im Arresthaus. Das Publikum scheint ein eigenes „Völkchen Mensch“ zu sein, von heiterer, gelassener Stimmung. In salopper Freizeitkleidung lässt es sich ungezwungen miteinander reden. Ein Schwätzchen mit dem nicht unbedingt persönlich bekannten Nachbarn, ganz hinten in der Reihe einem Besucher zuwinken und befreites Lachen kennzeichnen eine fast familiäre Nahe zueinander. Diese Atmosphäre schafft nur die kleine Bühne.

Die Zuschauer - und wie es scheint noch mehr die Akteure dieses Abends - genießen diese Stimmung.

Rolf Bidinger bringt in seinen Vorträgen eine ganz besondere Eigendynamik hinein. Nie versucht er Heinz Erhardt zu imitieren; er enttäuschte somit nicht die Erwartungen des Publikums. Sie wollten nicht die Person Heinz Erhardt, son-

dern seinen Witz, seine Ironie, seinen urwüchsigen Humor mit seinen Worten hören. Gespannt durfte man jedoch sein, wie der Erzähler seine Vorträge bewältigen würde. Am Ende des Abends war sich das Publikum einig: in vernünftiger Hochstimmung verließen sie einen Ort, der nicht nur von der ehemaligen Bestimmung her Heinz Erhardt inspiriert und erheitert hätte. Man malte sich aus, wenn er gewusst hätte, dass seine Reime und Gedichte in einem Gefängnishof rezitiert würden, was ihm da noch alles eingefallen wäre!

Rolf Bidingers Wahrnehmung und Umsetzung aller vorgetragenen Texte - ironisch, humoristisch, stilistisch so eigenständig, fast schon verwegen mutig und sehr selbstbewusst - hätten Erhardt gefallen. Gleichzeitig spürte der Zuschauer, wie Bidinger voller Respekt einem Künstler die Ehre erwies, vergleichbar einer Verbeugung vor einer großen Persönlichkeit. Denn das war er, der Heinz Erhardt: Er besaß die einen Künstler auszeichnenden Charakterzüge

Einfühlungsvermögen und Sensibilität, mit Worten spielerisch so umzugehen, als hätte er einen Stift zur Hand um die Menschen mit ihren Schwächen und allzu raffinierten Charakteren zu skizzieren. Dass Rolf Bidinger diese Gratwanderung, Lustbarkeit über tiefen Ernst mit Komik zu verbinden, in Wort und Gesang gelang, war grandios. Nicht

einmal kam ihm „die Hörschaft aus“. Selbst als eine jublierende Amsel hartnäckig das Programm mitgestaltete und Kinder auf dem Spielplatz nebenan lärmten, ließ ihn dies nicht die Ruhe verlieren. In besonderer Weise unterstützt von seinem Pianisten Simon Höneß waren die beiden eine ideale Mischung. Das Publikum spürte die Harmonie zwischen den Partnern, die sich in zahlreichen Pointen zeigte und vom Publikum mit viel Beifall honoriert wurde. Was zunächst wie unfreiwillige Komik anzufangen schien, entwickelten die Akteure schnell und fließend zu Geschichten à la Heinz Erhardt, der es zu Lebzeiten nicht hätte besser machen können. Rolf Bidinger und Simon Höneß ist etwas Besonderes gelungen. Sie haben einen Menschen geehrt, den heute noch alle so sehr brauchen. Mit Humor geht halt alles besser, lässt sich das tägliche Einerlei mit seinen Sorgen und Nöten ertragen. •

Um mit den Worten mit Heinz Erhardt zu sprechen: „Ein Nachruf. Du warst ein Musiker und Dichter, ein Maler und Kaninchenzüchter; doch trotzdem war es Dir nicht gegeben, den eigenen Tod zu überleben. Wir wollen nur das eine hoffen, dass Du's dort oben gut getroffen!“ Heinz Erhardt wird es verschmitzt von oben sehen, dass ihn hier unten alle noch verstehen.

-JO-